

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanhalter  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Sonntag den 18. September 1881.

№ 108.

### Ausstellung zu Frankfurt a. M.

III.

Ich komme nun zur Schriftgießerei, die in der hiesigen Ausstellung durch vier Frankfurter und zwei österreichische Aussteller vertreten ist. Die Erzeugnisse der Schriftgießerei, zumeist der Klasse der muster- und patentgeschützten Objekte angehörig, wie auch die Herstellungsapparate sind bei allen Ausstellern so ziemlich gleich; man findet also summarisch: die Rohmaterialien des Schriftzeugs, gegossene Typen in allen Produktionsphasen, Originalstempel, Matrizen, Gravuren, Stereo- und Galvanotypen, Messinglinienfabrikate, Probewerke, Tableaus, Gießmaschinen, Handgußapparate, Meßinstrumente u. dgl. sowie auch verschiedene Sezer- Utensilien.

Im speziellen bietet die hiesige Ausstellung der Bauerschen Gießerei (Kramer & Fuchs) noch Einsicht in das von ihr ausschließlich gelieferte Material zu dem im Corr. bereits mehrfach erwähnten Prachtwerk „Geschichte der Kölnischen Zeitung“.

F. F. F. Gießerei, welche sich mit ihrem prachtvollen Schranke am „reichsten“ präsentiert, hat eine große Auswahl galvanischer Ablagerungen in allen Stadien der Anfertigung. In geschlossenen Formen präsentieren sich ferner der Satz eines Zirkulars mit Kopfleiste und schönem großem Initial und der eines Wechsels mit Untergrund, letzterer ganz aus Nüchelpetitlinien (ca. 6000 einzelnen Stücken) bestehend. Ausliegende Druckbogen (Zeitungen und Werke), deren jeder eine Anmerkung: „9, 10, 12 bis 20 Jahre im Gebrauch“ trägt (auch ein Werkbogen mit der Bescheinigung der Gebr. Kröner in Stuttgart: seit 1865 unausgesetzt im Gebrauch, befindet sich darunter), sollen die Güte des Schriftzeugs beweisen. Ueber diese Art, sein Licht nicht unter den Scheffel zu stellen, haben verschiedene die Nase gerümpft, meiner Ansicht nach mit Unrecht. Es ist heutzutage jedes Geschäft gezwungen, Klame zu machen; geschieht dies auf reelle Weise, so hat sich niemand darüber aufzuhalten. Die in den Büchern resp. Bogen liegenden Original-Zeugnisse der bedeutendsten Werkdruckereien Deutschlands überzeugten mich, daß die Bemerkung wegen des x-jährigen Gebrauchs der Schrift wahr ist, und das ist die Hauptsache. Die Firma goß zum Andenken an die Ausstellung eine sehr hübsche Münze mit Buchdruckerwappen und Schutzmarke, welche solchen Beifall fand, daß über 1 Zentner solcher Münzen „vergriffen“ wurde.

Die Rohmsche Gießerei, welche sehr vorteilhaft placiert ist, zeigt einen höchst einfachen Apparat zur Verwandlung von geraden in Wellenlinien. Damit wäre es ein leichtes, kleinere Wellenlinien (von 1½ bis 6 Cicero) mit gerade auslaufenden Enden herzustellen, die anstatt der bisherigen und der doppelsteinen mit ihrem schroffen Ausgange als Zwischenlinien auf Titeln, Briefköpfen, Karten sehr verwendbar sind. (Ihr Berichterstatter stellt sich solche mittelst eines Zängchens längst selber her.) An Sähen findet

sich hier ein Wechsel und ein Nachsatz der Linien-ornamente-Proben des Geschäfts vor, welcher letzterer besser seinen schönen Wert etwas überlassen hätte. Es ist ein Werk, das zum Druck absolut unbrauchbar wäre. Von den vielen Fehlern desselben sei nur eine Menge auf dem Kopf stehender Nüchelpetitlinien und die naive Art des Bogensatzes erwähnt.

Die Ausstellung der G. J. Ludwigschen Gießerei, von der uns der Katalog erzählt, daß sie mit 14 Gasmaschinen arbeite (soll natürlich Gießmaschinen heißen), bietet sich in solider Weise dar; als besonders hervorhebenswert finde ich hier ein Buch mit 107 Original-Anerkennungschriften aus Buchdruckereien des In- und Auslandes, welche sämtlich die Gediegenheit und Akkuratessse. des gelieferten Materials bestätigen.

Metallproben überlassen alle genannten Geschäfte den Besuchern in freigebigster Weise. Daß Ludwig in dieser Beziehung etwas Außergewöhnliches, das auf 10 Cicero verkleinerte Mainzer Gutenberg-Monument, geleistet, haben Sie schon berichtet; begreiflicherweise, jedoch kann sich jeder Buchdrucker durch Ausfüllung eines der ausliegenden Bestellzettel in den Besitz desselben bringen. Mit der Bemerkung „erst seit 1876 etabliert“ hat genannte Firma ein für diese kurze Zeit sehr umfangreiches Musterbuch ihrer sämtlichen geschützten Erzeugnisse in dem dem Patent- und Musterrecht gewidmeten Raume ausgestellt.

In der österreichischen Kollektiv-Ausstellung finden sich die Schriftgießereien von Karl Brendler und Ruff & Co. in Wien. Erstere Firma zeigt in einem Tableau u. a. ihre Griechische und Pompejanische Einfassung, für die k. k. Staatsdruckerei geschnittene Javanesisch, Arabisch und Blindenschrift zc.; im übrigen sind es auch hier die gewöhnlichen Schriftgießerei-Erzeugnisse, die zur Ausstellung gelangen.

Eine Ausnahme in letzterer Beziehung macht Ruff & Co. Diese Firma bringt nur und größtenteils patentierte Novitäten zur Anschauung. Ein kleines eisernes Sezregal, dessen Kästchen schräge Fächer haben (eine nach meiner Meinung nicht sehr nützliche Erfindung) ist hier der Schauplatz der ausgestellten Gegenstände. Auf jeder der beiden Seiten des verstellbaren Bodens sind die ganze Breite einnehmende Schiffe angebracht, deren eines ein mit patentiertem Schließzeug geschlossenes Geschäftspalat enthält, während auf dem andern die einzelnen Teile genannten Schließzeugs der freien Betrachtung zugänglich sind. Es ist das eiserne Keil-Schließzeug (Patent Gustav Bischof), dessen schräge Keile mittelst eines Schlüssels in die Schiefstege eingedreht werden. Ein recht egales Schließen ist damit sicher möglich und wenn auch der Halt der Keile ein guter ist, so dürfte es diesem Schließzeug an Verbreitung nicht fehlen. Ganz bestimmt ist aber eine solche im weitestgehenden Sinne den daneben sich befindenden Messing-Plakatbuchstaben bei ihrem billigen Preise vorherzusagen. Am Boche hängen

hölzerne Zeilenmesser, aufgestellt ist ein Sezkästchen, an dem eine patentierte Sezerlampe (gottlob für uns Stäbter, die überwundener Standpunkt) herab besetzt ist, ein eisernes Winkelstaken und den Typenfeißblock finden wir hier und zwei Schiffe voll schön gearbeiteter schmiedeeiserner Hohl- und Formatstege in rohem, verzintem und vernickeltem Zustande, von denen uns eine dabei vorhandene Wage sagt, daß sie leichter als die bleiernen sind. Zwei Oktavbändchen Schriftproben vervollständigen diese jedes Buchdruckerherz erfreuende Exposition.

Schließlich ist hier aus der Berliner Kollektiv-Ausstellung noch Ditto Below zu erwähnen, der eine Anzahl mittelst verschiedener Verfahren geätzter galvanisierter Platten für Buchdruck und, teilweise unter Glas und Rahmen, größtenteils aber in einem Musterbuche, Abdrücke derselben ausstellt, welche als vollständig gelungene bezeichnet werden müssen.

### Korrespondenzen.

Stuttgart, 12. September. Der Vorstand und die Statuten-Revisions-Kommission des Vereins Leipziger Buchdruckerhilfen lassen in Nr. 102 des Corr. eine Aufklärung gegen unsere „Zur Steuer der Wahrheit“ betitelte Erwiderung auf die in Nr. 94 des genannten Organs enthaltene Leipziger Sch.-Korrespondenz ergehen, die den unterzeichneten Vorstand zu folgender Erklärung veranlaßt: 1. fand in unserer Erwiderung weder die Statuten-Revisions-Kommission noch der Unterzeichner v. Barm, der unsern Wissens nicht Mitglied des Vereins ist, Erwähnung; somit ist uns auch ein Eingehen auf die einzelnen Vorführungen dieser Körperschaft, die nur bestimmt zu sein scheinen, den Gegnern unserer Vereinigung willkommene Gelegenheit zu weiteren Angriffen auf unsere Organisation zu geben, erspart; 2. ist es bei uns von jeher gebräuchlich gewesen, Meinungsdivergenzen auf dem instanzmäßigen Wege, nicht aber in der Presse auszufechten, und wäre es dem Vereinsvorstande nicht in den Sinn gekommen, den Leipziger Verein, d. h. dessen Vertreter, den Vorstand, anzugreifen, wenn er nicht zuerst in ungerechtfertigter Weise öffentlich angegriffen worden wäre von Sch. (Schumann, dem ersten Vorsitzenden des Leipziger Vereins; also entgegen der Erklärung des dortigen Vorstands: von einem Mitgliede desselben); 3. fragt es sich, ob eine Körperschaft, die ihren Mitgliedern bei Strafe der Exkommunikation verbietet, an den Zentralvorstand zu schreiben, noch auf ernsthafte Beachtung ihrer „Maßnahmen“ Anspruch machen kann. Hiernit erachten wir die Angelegenheit unsererseits für erledigt und werden auf weitere Auseinandersetzungen im Corr. nicht eingehen, sondern da Rede stehen, wo es am Platze ist: in der Generalversammlung.

Für den Vorstand des Interfusionsvereins Deutscher Buchdrucker: Franz Sulz, Vorsitzender.

**S. Altenburg.** Der Unterstützungsverein hat durch die Errichtung der Zentral-Krankenkasse abermals eine erfreuliche Erweiterung erfahren. Wenn aber die Einrichtung dieser Kasse nicht augenblicklich allerorts mit Beifall begrüßt wurde, so hat dies seinen leicht begreiflichen Grund in den Verhältnissen, welche durch dieselbe für diejenigen Unterstützungsvereinsmitglieder erwachsen, die trotz ihrer bisherigen Rechte an Ortskassen auch in der Mitgliederliste der Zentral-Unterstützungskassen nicht fehlen möchten. Niemand wird sich aber gern mit einer Höhe von Abgaben belasten, wie solche unser örtliches und allgemeines Kassenwesen zusammen erfordert; immer wird nur die Ueberzeugung, daß die zu bringenden Opfer notwendig sind, den Regulator der Stimmung gegenüber solchen Schöpfungen abgeben, und hierin liegt der Umstand, der dem Einlassensystem der Zentral-Krankenkasse eine Anzahl von scheinbaren Gegnern geschaffen, deren Zahl sich aber wahrscheinlich bis heute schon bedeutend verringert hat. Die Agitation gegen das Einlassensystem konnte naturgemäß nur von denjenigen Orten aus erfolgen, welche bereits gut situierte Krankenkassen besitzen, und hierzu ward auch von einem Teile der Altenburger, wenn auch nicht durch den Corr., so doch während des letzten osterländisch-thüringischen Gau-tags in Gotha geholfen, denn unsere örtliche Kasse bietet uns Unterstützung für die Fälle von Krankheit und Tod, für Witwen und Waisen sowie für Invaliden; letzterer Zweig steht zudem in Gegenseitigkeit mit der Zentral-Invalidentasse. Der thüringischer-Korrespondent spricht über die Gegenseitigkeitsverträge mit der letztern sein „leider“ aus, ob dies berechtigt ist, darüber ließe sich vielleicht streiten; wir wollen dies aber unerörtert lassen. Bezüglich etwaiger Gegenseitigkeit auf dem Krankenkassengebiete stimmen wir ihm jedoch voll und ganz zu, denn uns leidet nicht nur seine Ansicht, daß größere Städte zu den 14 Mk. der Zentral-Krankenkasse wohl einen Zuschuß von 6—8 Mk. beitragen können, sondern wir gehen sogar soweit zu behaupten, daß 14 Mk. für schwere Krankheitsfälle ungenügend sind. Die Gegnerschaft des Einlassensystems ist übrigens keine prinzipielle, sondern sie resultiert, wie oben gesagt, aus den hohen Doppelbeiträgen; man war eben der Meinung, daß eine zweite Klasse mit niedrigeren Beiträgen den Zutritt mehr zu fördern geeignet sei. Allerdings müssen wir bekennen, daß die Entwicklung der Sache hierorts geeignet scheint, uns eines Bessern zu belehren, denn die hiesigen Mitglieder haben fast ausnahmslos ihren Beitritt unterzeichnet, und so wird es wohl auch anderwärts werden: die unschuldige Gegnerschaft wird sich von selbst auflösen. Beispielsweise sei erwähnt, daß Einfender dieses Artikels anfangs selbst zu der bewußten Gegnerschaft zählte, aber nach und nach, und zwar schon vor längerer Zeit, zu der Ueberzeugung des r-Korrespondenten aus Thüringen gelangte. Der letztere versteht sich übrigens zu sehr herben Ausdrücken, möglich ist es allerdings, daß einzelne Gegner das bislang geübte „Krausystem“ gefährdet glauben, aber die übrigen mit diesen in einen Topf werfen, ist unüberlegt und übertrieben. Dieses „Krausystem“ bildet hier schon seit langen Jahren das Angriffsobjekt teils in den Generalversammlungen, teils in den Kommissionsitzungen; allein, sei es, daß sich die Mehrzahl der hiesigen Mitglieder nicht genügend in das Unrecht desselben hineinzudenken versteht, oder stimmt man der Abschaffung des Zutrittsquantums nicht zu, „weil man es selbst bezahlen mußte“ — Thatsache ist es, daß wir in dieser Hinsicht noch um keinen Schritt vorwärts gekommen sind. — Der thüringischer-Korrespondent erwähnt ferner jenen „ganz famosen Paragraphen, welcher verlangt, daß ein Kollege allen Abteilungen der Kasse angehören muß“. Wir haben, solange wir es noch nicht mit anderen als örtlichen Kassen zu thun hatten, einen solchen Paragraphen ganz in der Ordnung gefunden, möchten aber andererseits fragen, wie man denselben in Einklang bringen kann mit der Thatsache, daß es hier Klassenmitglieder

gibt, welche infolge Verweigerung des Zutrittsquantums keine Rechte an den Witwenunterstützungszweig der Kasse haben. Wir folgern nämlich, daß wer keine Rechte an eine Kasse hat, auch nicht Mitglied derselben ist und ebensowenig Beiträge zu derselben zu leisten hat. Demnach ist der in Rede stehende Paragraph hierorts gar nicht gehandhabt, aber die laufenden Beiträge sind dennoch immer von solchen Nichtmitgliedern entrichtet worden, allerdings in einer Gestalt, die eine Verweigerung derselben unmöglich macht, denn die Unterstützungen für Witwen wurden bisher unter Zuhilfenahme des nur eine geringe Summe ausmachenden Zutrittsquantums aus der Invalidentasse gedeckt. Da nun eine Zentral-Krankenkasse entstanden und unsere Invalidentasse mit der Zentral-Invalidentasse in Gegenseitigkeit getreten ist, so haben wir ein Stadium erreicht, welches vorzugsförmlich die Regelung auch dieser Sache im Gefolge hat. Man nehme z. B. den Fall, daß Mitglieder von auswärts zureisen, welche sowohl der Zentral-Invaliden- wie der Zentral-Krankenkasse angehören. Diese leisten von nun an ihre bezüglichen Beiträge in die hiesige gegenseitige Invalidentasse, wollen aber nicht zur Ortskrankenkasse steuern; und da fragt es sich denn, ob dieselben trotz des obigen „famosen“ Paragraphen hierzu zu zwingen sind. Schreiber dieses glaubt dies kurz verneinen zu können, da zwar der gesetzliche Zwang besteht, einer Krankenkasse anzugehören, andererseits aber die Wahl der betreffenden Kasse Sache des einzelnen ist und zudem ein Gesetz jedenfalls mehr Kraft besitzt als das Statut einer landesherrlich mit den Rechten einer milden Stiftung ausgestatteten Krankenkasse. In der angeedeuteten Weise könnte es schließlich auch den örtlichen Mitgliedern gehen, welche noch nicht für ihre respektiven Frauen die Rechte auf Witwenpension erworben haben, was allerdings den Ortskassen ein mißliches Prognostikon stellt und sehr zu bedauern wäre. Deshalb würde es besser sein, wenn man diese von Bestimmungen wie die in diesem Artikel erwähnten reinigte, um sie als einen Anziehungspunkt zu gestalten, der den allgemeinen Kassen keineswegs als Konkurrent gegenübersteht, sondern denselben ergänzend zur Seite gestellt zu werden verdient.

**L. Dresden, 10. September.** Am heutigen Tage feierten zwei Veteranen der Buchdruckerkunst, die Herren Korrektor August Hellriegel und Seher Hermann Reiter, beide in der Buchdruckerei E. Blochmann & Sohn seit 34 bez. 27 Jahren thätig, den Tag ihres 50jährigen Berufsjubiläums. Begrüßung und Ueberreichung von Geschenken seitens des Prinzipals, der Geschäftsleitung, des Druckerei-Personals, der Redaktion und Expedition des Dresdner Anzeigers füllten die Frühstunden aus. Im Laufe des Vormittags wurde den Jubilaren vom Oberbürgermeister eine Ehrengabe aus der Dr. Güntzschenschen Stiftung überreicht, während am Abend ein von dem Personal genannter Druckerei arrangierter, von unseren Vereinsängern bereitwillig unterstützter Kommerz stattfand, zu welchem sich außer vielen Gästen auch der größte Teil der Mitglieder des Dresdner Buchdrucker-Vereins, dem die genannten Jubilare seit Gründung desselben angehören, eingefunden hatte. Hierbei fand Beglückwünschung derselben namens des Vereins statt. Außerdem waren noch verschiedene Gratulations-Telegramme, darunter eins vom Vorstand des Unterstützungsvereins, eingegangen.

**Leipzig, 14. September.** In Nr. 105 des Corr. unternimmt Herr Schmidt eine Mohrenwänsche, welche bei den auswärtigen Kollegen sowohl wie denjenigen Vereinsmitgliedern, welche den Sachverhalt nicht genau kennen, den Verdacht erwecken muß, Herr Schmidt sei wegen seiner „treuen“ Anhänglichkeit an den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker aus dem Vorstande „hinausgedrängt“ worden. Herr Schmidt entstellt die Thatsachen in einer Weise, welche seinem Gebaren die Krone aufsetzt, und sieht sich der Vorstand des Vereins Leip-

ziger Buchdruckergehilfen deshalb veranlaßt, den Sachverhalt richtig zu stellen, insonderheit den schweren Vorwurf zurückzuweisen, als habe er mit dem jetzt den Gauvorständen zur Abstimmung vorliegenden Antrage die „Organisation durchlöchern“ wollen. Unwahr ist es, daß vier Nichtvereinsmitglieder der Tarifkommission den betr. Antrag stellten, denn die Kommission besteht aus 5 Vereins- und nur 2 Nichtvereinsmitgliedern. Aber selbst wenn dem so gewesen, war der Vorstand verpflichtet, auf die Anträge dieser Kommission sachlich einzugehen, weil in Frankfurt a. M. gelegentlich der Gauvorsteher-Konferenz beschlossen wurde, derartige aus allgemeinen Wahlen hervorgehende Kommissionen in jeder größeren Druckstadt einzuführen, und wir deshalb die Ansichten derselben hören mußten. Zum Ueberflusse wollen wir erwähnen, daß 1878 das gleiche Verhältnis in Leipzig gestiftet wurde und durchaus nicht mit negativem Erfolge. Die Gründe, welche Leipzig damals dafür anführte und die von der Leitung gewürdigt wurden, gelten noch heute und führen wir sie deshalb nicht an. Wenn wir aber die Organisation durchlöchern wollten, so hätten wir doch nicht erst den vorschrittsmäßigen Weg betreten, mit dem Vorstande zu korrespondieren und schließlich unsern Antrag zur Abstimmung der Gauvorstände bringen zu lassen, sondern sofort gehandelt und vielleicht auch hier heimliche Mitgliedschaften zu Stande gebracht. Das wollten wir nicht, sondern gingen so zu Werke, wie es einem dienenden Gliede des Ganzen zukommt. Wir sind auf alles eingegangen, auch auf den Vorschlag des Vorstandes, eine Versammlung darüber zu befragen, und in dieser Versammlung kam die gedachte Resolution zu Stande. Wir werden uns auch dem ablehnenden Bescheide zu fügen wissen, der nach der ablehnenden Haltung des Vorstandes zu erwarten ist; anders steht dann allerdings wieder für uns die Frage, was können wir thun, um den in Leipzig „so sehr im argen liegenden Tarif“ zu heben, wenn man uns die Mittel dazu abschneidet und das Recht bestreitet, am Orte am besten zu wissen, was uns aus dieser Wirre herausbringen könnte, in einem Gau, der doch hoffentlich noch etwas daren zu reden hat, wo es sich um den Tarif handelt, und dem doch wohl der Weg nicht abgeschnitten werden kann, irgend ein Mittel vorzuschlagen, wie man dem Tarif auf die Beine helfen könne, und darum hat es sich gehandelt. — Ich komme nun zu Ihnen, verehrtester Herr Schmidt! Sie haben mich persönlich angegriffen und ich muß zu meinem Bedauern wenigstens dies eine Mal auf das persönliche Gebiet folgen. Unwahr ist Ihre Behauptung, Sie hätten erst, nachdem Sie eine Versammlung beantragt und dieselbe abgelehnt war, geschrieben, sondern Sie haben, wie sich später herausgestellt hat, sofort nach Stuttgart berichtet, als die gemeinschaftliche Sitzung des Vorstandes mit der Kommission vorüber war. Hier ließen Sie die Aeußerung fallen, daß Sie schreiben wollten; Sie haben uns aber niemals erklärt, daß Sie berichtet haben, sondern Sie haben uns in den ferneren Sitzungen die Zeit vergeuden lassen, wo Sie ganz genau wußten, wie es stand, und gestanden erst ein, mit dem Vereinsvorstande korrespondiert zu haben, als sich aus dem Briefwechsel mit Stuttgart ergab, daß man dort im Stande war, Aeußerungen in Versammlungen und Sitzungen wörtlich zu rezitieren. Auf unsern Vorhalt sahen Sie auch das Unrichtige Ihrer Handlungsweise ein und erklärten wörtlich: „Nun ja, ich sehe es ein, es soll nicht wieder vorkommen“. Heute aber wollen Sie sich als Märtyrer aufspielen, Herr Schmidt?! Mit dieser Erklärung, Herr Schmidt, beruhigte sich der Vorstand, der auseinander zu gehen drohte, und obgleich wir vermuteten, daß Sie auch weiterhin lustig „darauflos denunzieren“ würden, wurden Sie doch in unserm Kreise gelitten, da Sie zu wenig Mann waren, um das Unhaltbare Ihrer Stellung einzusehen, nachdem das Vertrauen zu Ihnen verschwunden war; vielleicht war's Ihnen auch gerade um die fernere Berichterstattung zu thun. Ich betrachte es nicht

etwa als ein Verbrechen, wenn ein Vereinsmitglied mit dem Vorstand korrespondiert, es darf dies aber nicht in Vereinsangelegenheiten als Vorstandsmitglied, entgegen einem Majoritätsbeschlusse, geschehen, sonst wird dies eben ein Vertrauensbruch gegen die Wähler, denn Sie, Herr Schmidt, waren doch zunächst 2. Vorsitzender des Leipziger Vereins. Daß über die sonst gar nicht interessante Versammlung, welche die Eintragung der Kasse beschloß, ein Bericht nicht erschienen ist, liegt daran, und Herr Schmidt, das wissen Sie! daß wir über die Statutenberatung in fortlaufenden Artikeln referieren werden. Der letzte Bericht, von welchem Sie sprachen, ist nicht von mir, sondern vom Vorstande deshalb nicht in Druck gegeben worden, weil Ihre liebwerte Person eine gar zu große Rolle darin spielte, was nach unserer Ansicht Ihren Verdiensten nicht entsprach. Zur Autorschaft der Sch.-Artikel bekenne ich mich gern; für Leipzig war dies offenes Geheimnis und werde ich mir auch ferner erlauben, unter einem Korrespondenzzeichen zu schreiben, das mir paßt, umso mehr als ich gerade hier nach auswärts hin vermeiden wollte, daß man einen Artikel des Vorsitzenden, den er als Mitglied schreibt, für die Ansichten des Vorstandes hält. Das war der Grund. Am meisten werden sich die Chemnitzler wundern, wenn sie lesen, daß ich auf dem Gautage gegen die Zentral-Krankenkasse agitiert haben soll. Das ist mir gar nicht eingefallen, sondern ich habe die Vor- und Nachteile ganz objektiv angeführt und nur bemerkt, warum Leipzig leider nicht in der Lage sei, der einflussigen Zentral-Krankenkasse beizutreten, habe also den Leipziger Standpunkt erläutert, damit man uns auswärts nicht etwa als Staatsverbrecher ansieht. In keiner Weise habe ich auf die Abstimmung einzuwirken versucht, die auf Urabstimmung lautete. Wodurch, Herr Schmidt, soll denn eigentlich mein Ehrgeiz verletzt worden sein? Beten Sie doch nicht nach und denken Sie mehr! Daß Sie mehr Geschick zum Vorsitzenden haben als ich, weiß ich, denn die einzige Versammlung, die Sie leiteten, wurde wegen Tumults geschlossen, und aus dem Grunde, weil Sie für unwürdig befunden wurden im Leipziger Vereinsvorstande zu sitzen, dürfen Sie noch nicht schließen, daß der Ausdruck „altgestellter Richterstatter“ eines ersten Vorsitzenden unwürdig sei, der als Mitglied, nicht als Vorsitzender, unter Sch. einen Artikel schreibt. Es liegt aber System darin, daß Sie meinen Namen nennen, wahrscheinlich hat man andernorts darauf gewartet, nicht wahr, Herr Schmidt? Und nun genug mit Ihnen! Ich werde Ihrer Person halber nicht eine Zeile mehr schreiben, dazu sind Sie mir viel zu sehr — „Ich will's nicht wieder thun!“ Gegen die mir vorgeworfene „Diktatur“ können Sie ja im Verein ankämpfen; setzen Sie lieber die Maulwurfsarbeit nicht fort und kommen Sie doch ans Tageslicht, in die Versammlung.

L. Schumann.  
Wir müssen unsere Leser wegen Aufnahme dieser rein persönlichen Angriffe um Entschuldigung bitten. Der Corr. ist „Vereinsorgan“ und die Ansprüche, die man an ein solches stellt, gehen leider sehr oft weiter als der Redaktion und den Lesern lieb ist. Die Erörterung der „Briefgeschichten“ würden wir gar nicht zugelassen haben, wenn dieselbe nicht durch den offiziellen Leipziger Vereinsbericht zur Kenntnis unserer Leser gebracht worden wäre.

## Rundschau.

Die in Nr. 104 des Corr. erwähnte Versammlung von Buchdruckereibesetzern und Zeitungsverlegern in Breslau fand am 10. d. M. statt und war von 21 Personen besucht. Gesprochen wurde über vieles, indessen nur drei Punkte dazu ausersehen, die Basis einer zu gründenden Vereinigung zu bilden. Diese drei Punkte sind die Ausbeutung durch die Annoncenbüreau, durch reisende Künstler und durch die unbezweckte Konkurrenz. Den Schluß der Versammlung bildete die Wahl einer Kommission, welche für die nächste Versammlung, die im November stattfinden

soll, das Material zu liefern hat; dieselbe besteht aus den Herren Guizmann und Lindner-Breslau, Tschörner-Striegau, Vaillant-Landeshut, Fernbach-Bunzlau, Olbrich-Glatz und Falch-Brieg.

Die in voriger Nummer mitgeteilte Notiz betr. Ausweisung des Redakteurs der Mecklenburgischen Landesnachrichten scheint zum Teil erfunden zu sein, da das genannte konservative Blatt weder einen offiziellen noch offiziellen Charakter hat.

In der Frankfurter Ausstellung wurden u. a. ausgezeichnete Wilh. Ferd. Heim in Offenbach und König & Bauer in Oberzell bei Würzburg mit dem Ehrendiplom (höchste Auszeichnung), Karl Brendler in Wien und Gasmotorenfabrik Deutz bei Köln mit der Goldenen Medaille.

Verboten in Schwerin die in Hamburg erschienenen Reden des Reichstagsabgeordneten Auer im Reichstage; in Leipzig die periodische Druckschrift Der Reichsbürger.

Ueber das Vermögen des Kommerzienrats und Verlagsbuchhändlers Karl Rümpler in Hannover ist am 10. September das Konkursverfahren eröffnet worden. Rümpler, Direktor der Zeitungs- & Aktiengesellschaft Hannover, Eigentümersin des Hannoverschen Kuriers, hat in seiner Eigenschaft als Magistratsmitglied die geistlichen Lebensregister (für Armen- und Wohltätigkeitszwecke) geführt, aber trotz seines Abgangs von diesem Posten die vorhandenen Gelder nicht abgeliefert. Eine vorläufige Ermittlung ergab ein Defizit von 11 000 M.

Bei dem Festessen, das die Vertreter der vereinigten Geschichts- und Altertumsvereine am 11. d. in Frankfurt a. M. abhielten, kam eine Zeitung zur Verteilung, deren Inhalt im Geiste und in der Sprache des Jahres 1441 gehalten ist. „Neueste Zytung in des Ruchs Stede zu Franckenfurd an dem Moyno“ ist der Titel des vierseitigen Quartblättchens, welches einen Leitartikel oder, wie es hier heißt, „inleitend articul“, ferner Korrespondenzen „vz des heiligen Römischen Ruchs Landen und steden“ enthält. Dann folgen etliche nützliche Lehren über die Behandlung von Weingärten, „vz eine alden register genomen“, ein anmutig, „Raetselin“, Nachrichten aus Stadt und Nachbarschaft (Vz der Stede vnd Nachgebuererschaft), ein höchst interessanter Bericht „Vz der Raitsoben“, ein Artikel „von des fleischtauffs wegen“ u. s. w. Ueber die Herstellung heißt es am Schluß: Nota diese vorgeschriben stude und articul alle hat vrsamelt, vffgesetzt und vzegeben Dr. Karl Bücher, der ictz vff dem großen studium zu Muniach die studenten leret, vnd sal dafür Burgermeistern vnd Radverentwurtig sin, an alle gererde. Vnd hant im in eczlichen stucken dar an gehulffin: Dr. Hirman Grotefend, den man nennet den Weischen, der der Stede brieffe hude, vnd meister Paulus Joseph, der hie die kinde leret, auch Dr. Ernst Kelchner, Karmans nachfere, wilscher der stede buchere mit hulffist huden. Drucker: Anshelm vnd Jakob Fey, gebudere in der Cruchingassen vff der Snargassen. — Schade, daß Papier und Schrift gar zu modern ausgefallen sind.

Die Schweizer haben für 1883 eine Landesausstellung projektiert. Gruppe 34, Bervielfältigungsverfahren, umschließt Schrift, Druck, Hefen, Auto- und Lithographie, Kupfer- und Stahlstichdruck, Xylographie, Zinkographie und andere Kellungen, Galvanoplastik für graphische Zwecke, industrielle Malerei, Musterzeichnungen. Als Sachexperten für diese Gruppe sind vom Zentralkomitee bestimmt die Herren Adolph Benziger, Haller-Goldschach, Paul F. Wild und Architekt Giodera.

Die französischen Fachjournale veröffentlichten jüngst den Wortlaut des am 29. Juli in Kraft getretenen „Gesetzes über die Freiheit der Presse“. Dieses Gesetz, aus 70 Artikeln bestehend, sagt die mancherlei preßpolizeilichen Vorschriften, die bisher in verschiedenen Gesetzen zerstreut waren, zusammen und bringt den Franzosen als Hauptvorteile gegen das bisherige System die völlige Kautionsfreiheit der periodischen Presse (womit ganz von selbst die 20prozentige Steuer gegenstandslos ge-

worden, die auf dem für diese Journale dienenden Druckpapier lag, während die auf dem Papier lastende 10prozentige Fabriksteuer bestehen bleibt) und die Freiheit der Kolportage. Auch das gerichtliche und polizeiliche Verfahren gegen die Presse ist im freirechtlichen Sinne bedeutend verbessert worden. Im übrigen aber enthält das Gesetz noch so zahlreiche und strenge Strafbestimmungen und dehnbare Begriffe, daß die angebliche völlige Preßfreiheit noch zu einem gar großen Teil von dem Belieben der jeweiligen regierenden Gewalten abhängt und einzelne französische Journale nicht so ganz unrecht haben, wenn sie das neue Gesetz kurz dahin resumieren: „Art. 1. Die Presse ist frei. Art. 2—68. Die Presse ist nicht frei.“ Auf die Handhabung wird es eben ankommen — gerade wie bei uns.

Gelegentlich des französischen Nationalfestes sind auch einige Angehörige der graphischen Künste ausgezeichnet worden. Pannemaker Sohn, einer der besten Pariser Holzschneider, und Vernier, ein verdienstvoller Kupferstecher und Lithograph, wurden dekoriert, und der ehemalige Präsident des Pariser Faktorenvereins, Divry, wie zwei ältere Mitglieder dieses Vereins, Levray und Leneueur, wurden zu Offizieren der Akademie ernannt.

### Gestorben.

In Halberstadt der Seher Franz Neureuter aus Trier, 48 Jahre alt.

In Nördlingen am 14. September der Seher Kajpar Anton Martin aus Bamberg, 34 Jahre alt — Lungentuberkulose.

### Briefkasten.

A. in Stuttgart: Monatsbericht kann erst in nächster Nummer gebracht werden. — ? in Frankfurt: Dankend erhalten. Die genaue Beschreibung der Herstellung der Programme dürfte die Konzertbesucher kaum interessieren.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

#### Quittung über eingegangene Beiträge.

Frankfurt-Hessen. 2. Du. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1412,40 M., Nachzahlungen 15,60 M., Invalidentasse 20 M., Vorfuß aus der Hauptkasse 868,62 M. Summa 2316,62 M. — Ausgaben: Reisegeld 114,55 M., Arbeitslosen-Unterstützung 143,15 M. Als Vorfuß pro 3. Du. zurückgehalten 700 M. Ueberschuß eingelangt 358,92 M.

Westpreußen. 2. Du. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 292 M., Invalidentasse 165,20 M., Nachzahlungen (Ebing 4. Du. 1880 und 1. Du. 1881) Allgemeine Kasse 89,60 M., Invalidentasse 47,40 M. Summa 594,20 M. — Ausgaben: Reisegeld 140,85 M. Ueberschuß eingelangt 453,35 M.

Danzig. Maschinenmeister Julius Lasnowski aus Dmüch und Seher Karl Schum aus Ebing werden aufgefordert, die von dem westpreussischen Buchdrucker-Verbande entnommenen Vorhüffe zurück zu erstatten. Die Herren Kollegen, die den Aufenthalt der Genannten wissen, werden ergebens gebeten, Mitteilung machen zu wollen.

Für das Grabdenkmal uners verstorbenen Joh. Didolph sind noch folgende Beiträge eingelaufen: Lahr 30 Pf., Hagen (Westfalen) 5 M., Flensburg 4 M., Landau (Rheinpfalz) 6,20 M. Das Denkmal wird in den nächsten Tagen fertig und wird in einem besondern Artikel Näheres hierüber berichtet. — Stuttgart, 11. September 1881. Karl Asinius, Vereinsdrucker.

Frankfurt-Hessen. 2. Du. 1881. Es steueren 319 Mitglieder in 9 Orten. Neu eingetreten sind 15, wieder eingetreten 5, zugereist 30, abgereist 34 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 292. — Konditionslos waren 18 Mitglieder 42 Wochen, krank 23 Mitglieder 119 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Magdeburg der Seher Arthur Kirchhoff, geb. in Leipzig 1853, ausgelernt daselbst 1871; war schon Mitglied. — Wilh. Drewß, Fürstent. 26, II.

In Montebaur der Seher Joh. Limpert, geb. in Rüdlingen bei Rissingen (Bayern) 1862, ausgelernt in Rissingen 1879; war schon Mitglied. — R. Baumgarten in Wiesbaden, Rittersche Buchdruckerei.

Stuttgart, 16. September 1881. Der Vorstand.

## Buchdruckerei-Einrichtung

eine kleine, nur wenige Monate gebrauchte, versehen mit den neuesten Zier- und Titelschriften (Pariser System), Regalen und sonstigem Zubehör, Heimischer Handpresse 53:72 cm, zum Preise von 2800 Mk. zu verkaufen. Nähere Auskunft unter N. 3:4 durch die Exped. d. Blattes. [384]

## Eine Buchdruckerei-Einrichtung

in Norddeutschland, wenig gebraucht und sehr gut erhalten, ist zu mäßigem Preise zu verkaufen. Gef. Anfragen durch die Exped. d. Bl. sub Nr. 423. [423]

## Buchdruckerei-Verkauf.

In einer der größten Städte Mitteldeutschlands ist eine ca. 20 Jahre bestehende Buchdruckerei mit fester Kundenschaft, verbunden mit dem Druck einer täglich erscheinenden Zeitung, besonderer Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter B. E. 425 besorgt die Exped. d. Bl. [425]

## 27 verschiedene Brot- und Bierschriften

Linien, Hohlstege, Kästen etc., fast neu, werden 45-60% unter dem Anschaffungswerte, auch im einzelnen durch Friedrich Hautsch in Görlitz, Gewerbehau, verkauft. [417]

## Fahrtenplan.

Das vollständige Material zur Herstellung eines Eisenbahnfahrtenplans, noch nicht gebraucht - Preis 2100 Mk. - ist abzugeben per Komptant oder doch in kurzen Zahlungssterminen für 1500 Mk. Näheres durch die Exped. d. Bl. sub 385. [385]

**30 Mk.** demjenigen, welcher eine verkäufliche rentable Buchdruckerei mit Zeitungsverlag so nachzuweisen vermag, daß mit dem Besten Verhandlungen angeknüpft werden können, die den Ankauf des Geschäfts zur Folge haben. Geschäfte zweifelhafter Existenz bleiben ausgeschlossen. Strengste Discretion. Fr.-Offerten unter F. N. 10 bef. Haasenstein & Vogler in Leipzig. (H. 37542) [419]

Eine gute

## Glättpresse

habe ich billig zu verkaufen. [390]  
Schwaan i. N. Rud. Delschläger.

## Ein Stereotypie-Apparat

und eine gut erhaltene Schnellpresse sofort billig zu verkaufen. Näheres sub A. B. 427 durch die Exped. dieses Blattes zu erfahren. [427]

## Druckerkfaktor - Gesuch.

In unserer Buchdruckerei mit 23 Maschinen, wozu unter 3 Rotationsmaschinen für Illustrationsdruck und 15 Schön- und Widerdruckmaschinen, ist die Stelle des Druckerkfaktors neu zu besetzen.

Wir respektieren auf einen ganz tüchtigen und erfahrenen Fachmann, welcher nicht nur mit allen einschlagenden Arbeiten vollkommen vertraut und namentlich ausgezeichnete Illustrationsdrucker ist, sondern welcher auch durch mehrjährige Praxis in großen Druckereien die Fähigkeit besitzt, die vorteilhafte Einteilung der Arbeiten auszuführen und durch ruhiges und taktvolles Benehmen sich die Achtung des Personals zu erwerben und zu erhalten.

Bewerber, welche diesen Anforderungen gewachsen sind, wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Wirksamkeit und ihrer Bedingungen an uns wenden.

Stuttgart. Deutsche Verlags-Anstalt [426] vorm. Eduard Hallberger.

## Maschinengießer

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei J. M. Huck & Co., Offenbach a. M. [418]

**Dauernde Stellung findet** in einer kleinen Buchdruckerei ein tüchtiger intelligenter Fachmann, am liebsten Maschinenmeister, der auch am Kasten mit ausbelfen kann und flott zu umbrechen versteht. Gef. Offerten an Rudolf Mosse in Leipzig unter Chiffre „Vacanz“. (13923) [409]

**Schriftgiesserei Julius Klinkhardt**  
Leipzig & Wien  
Stereotypie, Xylographie, Stempelschniterei, Galvanoplastik, Gravier-Anstalt

**System Didot**  
**Complete Buchdruckerei-Einrichtungen**  
einschl. Hand- oder Schnellpresse halten stets vorrätig  
**J. M. HUCK & COMP.**  
Schriftgiesserei  
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien  
Maschinen-Handlung  
Offenbach a. M.  
Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.  
Hartmetall

**Schriftgiesserei**  
**C. J. Ludwig**  
Frankfurt a. M.  
hält ihre Erzeugnisse empfohlen.

Zur Herstellung eleg. Diplome, Gedenktafeln, Gelegenheits-Gedichte, Adressen etc. empfiehlt  
**Blanco-Vordrucke**  
in verschiedenen Formaten und auf verschiedenen Papieren  
Alexander Waldow, Leipzig.  
Mustersortimente aller meiner Vordrucke für Diplome, umfassend 12 verschiedene Muster, liefere ich für 20 Mark.  
Preisencourante mit Größen- etc. Angaben gratis und franco.

**Größtes Lager in Zeitungs-Vignetten**  
**Otto Weisert**  
Stuttgart.  
Schriftgiesserei, Lieferung kompletter Buchdruckereierzeugnisse.  
Bestes Hartmetall. Günstige Bedingungen.  
Initialen, Kopfleisten, Schluss-Vignetten.  
Holzsensilien-Fabrik. Stereotypen-Giesserei.

## Adler & Drache

Besitzer der Fockendorfer Papierfabrik  
**Leipzig** (12838)

empfehlen als Spezialitäten:  
**Rotationsdruckpapiere**  
f. Werkdruck- (absolut holzfrei)  
**farbige Prospektpapiere**  
zu äusserst billigen Preisen. [294]

Ein auch in der Verwaltung, Herstellung, Inseratenausbau etc. Bewandertes [420]

## Journalist

sucht sogleich, möglichst in Süddeutschland, unter mäßigen Ansprüchen eine passende Stellung. Adressen sub M. 14074 an Rudolf Mosse, Leipzig. (14074)

## Ein tüchtiger Setzer

sucht Stellung. Offerten beliebe man sub Nr. 430 an die Exped. d. Bl. einzufenden. [430]

Ein tüchtiger Maschinenmeister sucht auf sofort oder später dauernde Kondition. Gef. Offerten unter G. N. 192 postlagernd Lüneburg erbeten. [429]

## Ein junger strebsamer Maschinenmeister

(Johannisberger und Augsburgische Maschine) sucht baldigst Stellung. Gef. Off. u. Chiffre G. S. 7 postl. Berlin, Postamt Pücklerstraße. [415]

Ein im Werk-, Zeitungs-, Accidenz- und Farben- druck durchaus tüchtiger [421]

## Maschinenmeister

(militärfrei, 24 Jahre alt), an einfachen, Doppel- und Zweifarbenmaschinen bewandert, in einer hervorragenden Accidenzdruckerei thätig, sucht dauernde Kondition. Pr.-Zeugnisse und Proben stehen zu Diensten. Offerten mit Gehaltsangaben bef. u. K. W. 421 b. Exp. d. Bl. [422]

Ein wirklich tüchtiger Schweizerdegen sucht Kondition. Off. sub H. Z. 422 bef. d. Exp. d. Bl. [422]

Bewerbern zur Nachricht, daß die Stelle besetzt. C. F. Schneider, Lungenau. [428]

**DEDINIEN**  
**TYPOGRAPH. GESELLSCHAFT**  
BERLINER  
Dienstag den 20. September, abends 8 1/2 Uhr:  
**Vereins-Sitzung.** [414]

## Gesangverein Berliner Typographia.

Sonntag den 25. September, abends 6 Uhr:  
**Großes Konzert**  
im Schützenhause, Linienstraße 3/5. Entree für Gäste 40 Pf., an der Kasse 50 Pf. [424]

Vom 4. Oktober ab finden die Übungsstunden bei  
Hohmann, Hausvogtelplatz 2  
statt. Der Vorstand.

Großer Mittagstisch, Suppe, Gemüse, Braten, Kompott, Bürgerliche Küche. Reichliche Portionen. [416]  
50 Pf. Berlin, Markgrafenstr. 69.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition des Blattes 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einbusung des Betrags per Postanweisung angenommen. - Kleine Beiträge bis inkl. 1 Mk. können in Briefmarken à 3 Pf. eingesandt werden.

## C. A. Lindgens

in  
**KÖLN**  
am Rhein.

**„THE EXCELLENT“**  
**PRINTERS' ROLLER**  
**COMPOSITION**  
C. A. LINDGENS, COLOGNE.

*Prima*  
**Buchdruck-**  
**Walzenmasse**

in allen Ländern eingeführt und allseitig aufs beste empfohlen, zeichnet sich durch Elastizität und grosse Dauerhaftigkeit vor anderen vorteilhaft aus. Bei Bestellungen bitte anzugeben, ob für Rotations- oder andere Maschinen. [431]